

Zu Philons Schrift vom beschaulichen Leben.

Als ich jüngst in Conybeares eben erschienenener reichhaltiger Ausgabe wieder Philons Schrift vom beschaulichen Leben las, erstaunte ich kein Wort des Bedenkens über eine längere Stelle zu finden, von der ich schon längst erkannt zu haben glaubte,

dass sie in eine ungewöhnliche Verwirrung gerathen sein müsse. Da nun Conybeare die einschlägige Litteratur im umfassendsten Maasse benutzt hat, darf ich daraus schliessen, dass bisher ernstliche Bedenken gegen jene Stelle nicht geäussert worden sind. Sie findet sich am Schluss der Schilderung des damals herrschenden Tafelluxus, dem die einfachen Mahle der Therapeuten entgegengestellt werden, und lautet nach der Ueberlieferung der Hss. und der nicht später als 420 n. Chr. entstandenen armenischen Uebersetzung ihrem ganzen Zusammenhange nach folgendermaassen:

479 M 27—49 ἐπὶ γοῦν καὶ πλείους εἰσκομίζονται τράπεζαι πλήρεις ἀπάντων ὅσα γῆ τε καὶ θάλασσα καὶ ποταμοὶ καὶ ἄη φέρουσιν, ἔκλογα πάντα καὶ εὐσαρκα, χερσαίων ἐνὺδρων ἀεροπόρων τελευταῖα τῶν ἀκροδύων εἰσκομίζονται γέμουσαι δίχα τῶν εἰς τοὺς κώμους καὶ τὰς λεγομένας ἐπιδειπνίδας. εἶτα αἱ μὲν ἐκκομίζονται κεναὶ διὰ τὴν τῶν παρόντων ἀπληστία, οἱ τρόπον αἰθῶν ἐμπορούμενοι κατοψοφαγοῦσιν ὡς καὶ τῶν ὀστέων αὐτῶν ἐπεντραγεῖν, τὰς δὲ λωβήσαντες καὶ σπαράξαντες ἡμιβρώτους ἑῶσιν. ὅταν δὲ τελῶς ἀπαγορεύσωσι, τὰς μὲν γαστέρας ἄχρι φαρυγγῶν πεπληρωμένοι, κενοὶ δὲ πρὸς τὰς ἐπιθυμίας, ἀπειρηκότες πρὸς τὰς ἐδωδάς, τοὺς αὐχένας ἐν κύκλῳ περιάγοντες τοῖς ὀφθαλμοῖς καὶ τοῖς μυκτῆρσι περιλιχνεύουσι, τοῖς μὲν τὰς εὐσαρκίας καὶ τὸ πλήθος, τοῖς δὲ τὴν ἀναδιδομένην κνίσαν. εἶτα ὅταν ἀμφοτέρων, ὄψεών τε καὶ ὀσμῶν, γένωνται διακορεῖς, ἐσθίειν κελεύουσιν ἐπαινέσαντες οὐκ ὀλίγα τὴν παρασκευὴν καὶ τὸν ἐστιάτορα τῆς πολυτελείας.

Mit εἶτα αἱ μὲν ἐκκομίζονται κ. τ. λ. beginnen und häufen sich die Anstösse. Die Tische sind eben hereingebracht, da werden sie schon wieder, da die darauf aufgetragenen Speisen grösstentheils verzehrt sind, ohne Weiteres hinausgebracht. Nachdem man sich nun so satt gegessen hat, dass man gar nicht mehr kann, weidet man Augen und Nase an dem schönen Fleisch und der Fülle der Speisen und ihrem aufsteigenden Duft. Wie ist das möglich, da die Speisen fast ganz verzehrt und die Tische hinausgetragen sind? Und man pflegt doch auch am Anblick und Duft der Speisen sich zu laben nicht nachdem, sondern bevor man sich satt gegessen hat. Darauf fordert man, nachdem man an dem köstlichen Anblick und Geruch sich gesättigt hat, zum Essen auf unter Lobsprüchen auf die Zubereitung und den Wirth. Das Essen hat also noch gar nicht begonnen, obschon man sich schon übersatt gegessen hat und die Tische hinausgeschafft sind. Die natürliche Folge der Dinge ist doch die, dass man, nachdem die Tische hereingebracht sind, sich erst am Anblick und Duft der Speisen erfreut (τοὺς αὐχένας . . . κνίσαν), dann zum Essen schreitet (εἶτα ὅταν . . . πολυτελείας) und, nachdem man sich gesättigt hat (ὅταν δὲ τελῶς . . . ἐπιθυμίας), die Tische wieder hinausgetragen werden (αἱ μὲν ἐκκομίζονται . . . ἑῶσιν). Demnach gehört τοὺς αὐχένας . . . κνίσαν an den Anfang der Beschreibung dessen, was nach dem Hereinbringen der Tische

geschieht. Dann vermessen wir aber die Bezeichnung des Subjects; denn die Theilnehmer des Mahles sind in der ganzen vorhergehenden Schilderung mit keinem Worte erwähnt. Das muss also ausgefallen sein. So findet sich auch 483, 18 eine Lücke im griechischen Text, die aber hier durch die armenische Uebersetzung ausgefüllt wird. In dem nun, was hierauf folgt, εἶτα ὅταν . . . πολυτελείας, ist κελεύουσιν nicht recht zu verstehen. Die Aufforderung zum Essen müsste darnach von den Gästen ausgehen und nicht, wie es in der Natur der Sache liegt, vom Gastgeber. Oder sollen sie sich gegenseitig auffordern? Dann müsste doch ἀλλήλους dabei stehen. Ich vermuthete σπεύδουσιν. Das steht nicht so weit von κελεύουσι ab als 484, 10 das richtige τὸ τρίτον μόνον der armenischen Uebersetzung von dem handschriftlichen τὸ ἐποπόμενον oder τὸ ἐψόμενον. Weiterhin muss dann nach dem natürlichen Verlauf der Dinge ὅταν δὲ τελέως . . . ἐπιθυμίας den Vordersatz bilden zu αἱ μὲν ἐκκομίζονται κ. τ. λ., und das davorstehende εἶτα wird man als ein Flickwort betrachten müssen, das, nachdem die überlieferte Textverwirrung eingetreten war, hinzugefügt wurde, um die fehlende Verbindung mit dem Vorhergehenden herzustellen. Denn nach dem Vordersatz ὅταν δὲ . . . ἐπιθυμίας passt es nicht recht, und es ist mir auch zweifelhaft, ob Philon so εἶτα im Nachsatz gebraucht hat. Nun bleiben noch als anstössig übrig die Worte ἀπειρηκότες πρὸς τὰς ἐδωδάς. Zieht man sie zu ὅταν δὲ . . . ἐπιθυμίας, so enthalten sie neben ὅταν δὲ τελέως ἀπαγορεύσωσι eine unerträgliche Wiederholung desselben Gedankens und stören auch nach den beiden vorhergehenden durch μὲν — δέ verbundenen und dem Sinne nach sich völlig entsprechenden Gliedern die Symmetrie der Periode. Man könnte sie daher als Glossem entfernen wollen, wie ein ähnliches 481, 44 in der handschriftlichen Ueberlieferung πρεσβυτέρους γὰρ οὐ τοὺς πολυτετεῖς καὶ παλαιούς νομίζουσιν [ἀλλ' ἔτι κομιδῇ νέους παιδας], ἐὰν ὁπὲ τῆς προαιρέσεως ἐρασθῶσιν, ἀλλὰ τοὺς ἐκ πρώτης ἡλικίας ἐνηβήσαντας καὶ ἐνακμάσαντας τῷ θεωρητικῷ μέρει φιλοσοφίας offenbar vorliegt, wo die armenische Uebersetzung die eingeklammerten Worte auslässt. Conybeare hätte sie nicht beibehalten sollen, da sie nicht nur neben dem folgenden ἀλλὰ τοὺς ἐκ πρώτης ἡλικίας ἐνηβήσαντας unerträglich sind, sondern auch den Zusammenhang des ἐὰν . . . ἐρασθῶσιν mit οὐ τοὺς πολυτετεῖς καὶ παλαιούς νομίζουσιν unterbrechen. Aber hier liegt die Sache doch anders. So nichtssagend nämlich auch jene Worte in ihrer überlieferten Stellung sind, geben sie doch eine erwünschte Bestimmung zu τὰς δὲ λωβήσαντες . . . ἑώσιν. Denn man erwartet doch eine besondere Begründung dafür, dass der eine Theil der Tische nicht wie der andere vollständig leer hinausgetragen wird; diese liegt eben darin, dass vor deren vollständiger Entleerung schon die Uebersättigung eingetreten ist. Es sind nämlich offenbar gemeint die oben an zweiter Stelle genannten Tische, auf denen alles, was zum Dessert gehört, aufgetragen wird; ehe das noch aufgegessen ist, hat man schon den Magen überfüllt. Und wenn nun einmal

hier umgestellt werden muss, so ist es ebenso leicht die Umstellung auf ὅταν δὲ . . . ἐπιθυμίας zu beschränken als auf ὅταν δὲ . . . ἔδωδός auszudehnen. Demgemäss ergibt sich nach ἐπιδειπνίδας folgende Anordnung und Gestaltung des Textes: <οἱ δὲ συμπόται> τοὺς αὐχένας ἐν κύκλῳ περιάγοντες τοῖς ὀφθαλμοῖς καὶ τοῖς μυκτῆρσι περιλιχνεύουσι, τοῖς μὲν τὰς εὐσαρκίας καὶ τὸ πλῆθος, τοῖς δὲ τὴν ἀναδιδομένην κνίσαν, εἶτα ὅταν ἀμφοτέρων, ὄψεών τε καὶ ὄσμων, γένωνται διακορεῖς, ἐσθίειν σπεύδουσιν ἐπαινέσαντες οὐκ ὀλίγα τὴν παρασκευὴν καὶ τὸν ἐστιάτορα τῆς πολυτελείας. ὅταν δὲ τελέως ἀπαγορεύσωσι, τὰς μὲν γαστέρας ἄχρι φαρύγγων πεπληρωμένοι, κενοὶ δὲ πρὸς τὰς ἐπιθυμίας, [εἶτα] αἱ μὲν ἐκκομίζονται κεναὶ διὰ τὴν τῶν παρόντων ἀπληστίαν, οἱ τρόπον αἰθυῶν ἐμπορούμενοι κατοψοφαγοῦσιν ὡς καὶ τῶν ὀστέων αὐτῶν ἐπεντραγεῖν, τὰς δὲ λωβήσαντες καὶ σπαράξαντες ἡμιβρώτους ἔωσιν, ἀπειρηκότες πρὸς τὰς ἔδωδός.

Also ausser zwei umfangreichern Umstellungen ein Wort gestrichen, eins geändert und drei zugesetzt; man wird sagen: das ist des Guten mehr als zu viel, zumal bei einem Texte, der in dieser Gestalt schon dem alten armenischen Uebersetzer vorgelegen hat. Aber ich sehe keine andere Möglichkeit die Folge der Worte mit der Folge der Dinge in Uebereinstimmung zu bringen. Si quid novisti rectius istis, candidus imperti; si non, his utere mecum.